

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1847**

19 (13.2.1847)

N<sup>o</sup> 19.

13. Februar.

1847.

— Aus Wiesbaden. Die hiesigen Wirthe sol-  
ten bei der nassauischen Regierung eingekommen seyn,  
man möchte doch dem Karpächter Erlaubniß ertheilen,  
ein Winterspiel zu errichten, da seit einigen Jah-  
ren schon ihre Einkünfte sich verminderten, und sie im  
Winter fast ganz brodlos wären. Da man einsah, von  
wem dieser Vorschlag eigentlich ausgehe, so hat man  
von Seiten der Regierung diese Eingabe abschläg-  
lich beschieden und diese Verweigerung hat in Wiesbaden  
nur Freude erregt, denn eine Winterspielhölle würde  
der Stadt keinen Nutzen bringen, sondern ihr nur ein-  
nen üblen Ruf machen; die vielen vornehmen Engländer,  
die dort ihren Wohnsitz halten und ihren Kindern  
eine Erziehung geben, würden sich vielmehr zurückzie-  
hen, sobald eine Spielhölle mit ihrem räuberischen Ge-  
folge, den Gaunern und Industrierittern, ihr fürchter-  
liches Netz im Winter dort aufspannte, nur der indu-  
strielle Bankhalter würde seinen Vortheil daraus zie-  
hen, und wir glauben doch, derselbe fange im Som-  
mer die armen Deutschen genug aus, da es ja notorisch  
bekannt ist, daß er, seitdem er sein Gewerbe in Ba-  
den und Wiesbaden treibt, an drei Millionen Gul-  
den erbeutet hat, die er nun in Straßburg ver-  
zehrt. Und wenn er noch, wie andere Spielpächter,  
Etwas für Wiesbaden thäte, Etwas zur Verschönerung  
der Stadt beitrüge; aber der dortige Kursaal zerfällt,  
ohne ausgebeffert zu werden, es wird nichts von sei-  
ner Seite für sociale Vergnügen der Kurgäste, wie  
in früheren Jahren gethan, Geldrollen auf Geldrollen  
zu häufen ist des Bankhalters einziger Zweck und zur  
Vermehrung dieser Industrie soll man in dieser Zeit  
der Noth noch die Hand bieten, nein — danken wir  
Gott, daß wir keine Winterhölle bekommen, wir haben  
an der Sommerhölle leider genug und beten täglich,  
daß sie zum Heile Deutschland recht bald vom Erd-  
boden verschwinde, und in die Unterwelt fahren möge,  
von wo sie gekommen ist.

— Die Kölner Zeitung bringt folgende Bekannt-  
machung des Finanzministers v. Düesberg: „Da  
es nothwendig geworden ist, die Erhebung des nach  
der Bekanntmachung vom 31. Dezember v. J. an der  
diesseitigen Gränze gegen Frankreich angeordneten  
Ausgangszolles von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl  
und andern Mühlenfabrikaten nicht weiter auf die  
Ausfuhr zu Lande zu beschränken, so wird hierdurch  
zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Verpflichtung  
zur Entrichtung des gedachten Ausgangszolles fortan  
auch dann eintritt, wenn die Ausfuhr der genannten  
Gegenstände über die preussische Gränze gegen Frank-  
reich zu Wasser erfolgt.“

— In dem großen Gefängniß zu Berlin, der  
Stadtvogtei, hat man eine Bade-Anstalt er-  
richtet, in welcher jeder eingebrachte Gefangene sofort

gebadet und gereinigt wird. Neben dem Badezimmer  
befindet sich eine kleine, mit Eisen bekleidete Kammer,  
in welcher mittelst Heizung durch Wasserdämpfe eine  
Hitze bis zu 90 Grad entwickelt werden kann, welche  
also die des siedenden Wassers noch übertrifft. Jedes  
Gefangenen Kleidungsstück muß erst eine bestimmte  
Zeit hindurch in dieser Kammer geschmort haben. Die  
große Hitze derselben vernichtet das Leben jedes Un-  
geziefers mit dessen Brut.

— In Wien wird im kommenden Monat eine  
Droschken-Anstalt in's Leben treten, die bei den  
theuern Preisen der Fiaker und dem Umstande, daß  
dieselben in Ermanglung eines Tarifs ihre Preise ganz  
nach Willkür machen, schon lange ein großes Bedürf-  
niß der Residenz war. Vorläufig werden 150 solcher  
Fuhrwerke für das Publikum in Bereitschaft stehen,  
und der Fahrpreis (per Stunde 30 kr. C.M. und für  
jede einzelne Fahrt in der Stadt und in die Vorstädte  
10 kr. C.M.) ist gegen jenen der jetzigen Mietzwagen  
ungemein billig zu nennen.

— Aus Pesth wird vom 2. Februar geschrieben:  
Das große, prachtvolle, deutsche Theater  
ist nicht mehr: heute Morgen zwischen 3 und 4 Uhr  
brach Feuer aus, und in wenigen Stunden war es  
ganz eine Beute des verzehrenden Elements. Vom  
Theater selbst wurde nichts mehr als die kahlen Mau-  
ern gerettet; doch blieben die damit verbundenen Ne-  
bengebäude, meist zu Magazinen und Privatwohnungen  
verwendet, größtentheils verschont, ebenso die Abthei-  
lung an der Donau, worin sich der prachtvolle Redou-  
tensaal befindet. Der innere Theil des Theaters aber,  
als: Bühne, Parterre, Logen, Gallerien, Seitengänge,  
Dekorationen und Cortinen liegen in Asche. Das Schie-  
ferdach des Hauses über der Theaterabtheilung ist gänz-  
lich niedergebrannt oder eingestürzt, das Dachgestim-  
mel an mehreren Stellen herab und aus einigen Fen-  
stern des dritten Stockes schlugen Flammen heraus.  
Jetzt, beim Abgang der Post, ist man des Feuers so  
ziemlich Meister. Ueber die Entstehung des Brandes  
hat man bis diesen Augenblick nur Muthmaßungen.  
Einige schreiben es dem neuen Heizapparat zu, der  
nach der Methode des Gärtners Hoibrent in Wien so-  
eben hergerichtet worden; Andere meinen, es sei durch  
das bei der gestrigen Vorstellung der Oper „Jampa“  
gebrauchte bengalische Feuer entstanden; noch Andere  
wollen es als ein Werk der Bosheit ausgeben, da das  
deutsche Theater bei uns so viel erbitterte Feinde hat;  
indess läßt sich in diesem Augenblicke, wo das Feuer  
nicht ganz getilgt ist, durchaus nichts darüber mit Ge-  
wisheit sagen. Die Theaterbibliothek, die Garderobe,  
so wie die Archive der städtischen Verschönerungscom-  
mission, die sich ebenfalls in dem Hause befinden, wur-  
den gerettet. Auch vermißt man kein Menschenleben,

was bei der enormen Höhe des Gebäudes, den engen Treppen und schmalen Gängen als ein unerwartetes Glück begrüßt werden darf. Das Theater war nicht versichert. — Die bei weitem die Mehrheit bildende deutsche Bevölkerung Pesths darf sich wohl mit Zuversicht der Hoffnung überlassen, daß durch diesen Brand die Zukunft ihres Theaters nicht beeinträchtigt werden wird. Nur möge diese Bevölkerung etwas mehr Eifer für ihre Sache an den Tag legen, als dies bei andern Dingen der Fall zu seyn pflegt.

— Aus den russischen Ostseeprovinzen wird in der Berlinischen Zeitung mitgetheilt: „Der systematisch betriebene Auflösungsprozeß der Lutherischen Kirche ist im Allgemeinen im Fortschritte begriffen; eine allgemeine Niedergeschlagenheit hat sich der Gemüther bemächtigt. Namentlich auf der Insel Oesel und in den esthnischen Kirchspielen Livlands hat die Neigung des Landvolks, zur griechischen Kirche überzutreten noch zugenommen, und zum wirklichen Uebertritt ist es mittels der griechischen Firmelung mit nicht Wenigen gekommen. Von den Bethörten unter den Uebergehenden kehrten viele zur Lutherischen Kirche zurück, nicht wenige empfinden große Gewissensbisse und möchten zurück, wenn der Rücktritt nicht ungemein erschwert würde; andere endlich befinden sich in der Schwere, und warten auf die Erscheinung der gehofften materiellen Vortheile. Entschieden kann man behaupten, daß die allermeisten Apostaten der festen Meinung sind, es werde sich ihre ökonomische und politische Lage verbessern, während sie nichts von ihrem lutherischen Glauben aufzugeben brauchten. Ueber einen Katechismus in lettischer Sprache, der die Unterscheidungslehren verschleiert und dagegen die gemeinsamen aller christlichen Kirchen hervorhebt, hat zwar der heilige dirigende Synodus in Petersburg das Anathema ausgesprochen und nur die Erlaubniß zum Abdruck von 200,000 Exemplaren gegeben, indessen wird er jedem Proselyten in die Hand gegeben und thut die erwünschteste Wirkung.

Hier, wo der Protestantismus fast ohne Kampf vor 344 Jahren Eingang fand, und was von geistlichem Leben erblühte, eine Frucht des Lutherthums war, hört man jetzt aus dem Munde übergeführter Nationalen Luther und seiner Lehre fluchen und die griechische Kirche als die urapostolische, einzig wahre preisen. Dagegen sind andernseits die treu gebliebenen Lutheraner confessionell entwickelter geworden, und unter den protestantischen Geistlichen herrscht ein löblicher Eifer.“

— In Folge starker Zufuhren aus dem schwarzen Meer sind in Marseille die Kornpreise um  $1\frac{1}{2}$  bis 2 Franken das Hectoliter gesunken. Ebenso wird aus Toulouse, Dieppe, Pontoise, Etampes, Rambouillet, der untern Normandie, den Departements Manche u. Calvados ein Sinken berichtet, das von 67 Centimes bis  $7\frac{1}{2}$  Franken beträgt. — In Paris sind bereits 300,000 Marken für wohlfeileres Brod ausgeheilt worden.

### **Thätigkeit der Ruppurrer Spar- und Leihkasse im Jahr 1846.**

(Vergleiche den früheren Bericht in No. 26 des Stadt- und Landboten vom vorigen Jahr.)

Diese nützliche Anstalt hat auch im Jahr 1846 ihre Thätigkeit mit gutem Erfolge fortgesetzt. Es wurden

in diesem Jahr 67 Einlagen in dieselbe gemacht, von sehr verschiedenem Betrage, von 30 kr. bis zu 100 fl. — Sie beliefen sich zusammen auf die Summe von 691 fl. 50 kr. Von diesen und von den früheren Einlagen (die, so weit sie nicht zurückgenommen worden, am 1. Januar 1846 noch 526 fl. 48 kr. betragen) wurden im Laufe des Jahres von den Einlegern zurückgenommen 495 fl. 26 kr., so daß beim Jahresschluß noch 723 fl. 12 kr. an Einlagen vorhanden waren. Diese sind sämmtlich, unter Gewährleistung der Gemeinde für Kapital und Zins, ausgeliehen und statutenmäßig verbrieft.

Auch als Leihkasse haben sich die Anstalt eine ziemliche Anzahl hiesiger Einwohner in diesem Jahre zu Nutz gemacht, und Darlehen im Betrag von 12 bis zu 61 fl. (Gesamtsomme 207 fl.) daraus erhalten, auf die leichte bequeme und kostenfreie Weise, daß zwei begüterte Einwohner die Schuldurkunde mit dem Schuldner und Selbstzahler zu unterzeichnen haben, — unter statutenmäßiger Prüfung und Genehmigung des Gemeinderaths, versteht sich.

Die Zinsen, welche die Einleger aus der Sparkasse empfangen, betragen  $3\frac{1}{2}$  Prozent, wobei aber sowohl der Monat, in welchem die Einlage geschieht, als der, in welchem die Rückzahlung erfolgt, außer Berechnung bleibt. Die auf diese Weise ausbezahlten Zinsen betragen 15 fl. 49 kr. Für Darlehen aus der Kasse dagegen werden 5 Prozent Zinsen bezahlt und die Zeit voll berechnet. Daher betragen die Zinsen, welche von den Schuldnern an die Sparkasse entrichtet wurden, 28 fl. 27 kr. und entstand ein Zinsüberschuß von 12 fl. 38 kr.

Aus Spardbüchlein (das Stück zu 2 kr.) wurden 38 kr. Erlöst.

Dieser Erlös und der Zinsüberschuß wird zur Deckung der Verwaltungskosten verwendet. Die letzteren betragen aber im Jahr 1846 gar nichts, indem Herr Gerbereibesitzer Wentrop die Geschäfte fortwährend mit der größten Uneigennützigkeit und Sorgfalt ganz unentgeltlich besorgt, und neue Anschaffungen nicht nöthig wurden. Dagegen war von den Anschaffungen des ersten Jahres noch ein Verwaltungskostenrest von 5 fl. 43 kr. zu decken. Dieser ist durch den Zinsüberschuß und den Erlös aus Spardbüchlein im Jahre 1846 nicht bloß gedeckt, sondern es blieb noch ein reiner Ueberschuß von 7 fl. 33 kr. in Kasse, der beweist, daß die Verzinsung der Einlagen in die Sparkasse jetzt von  $3\frac{1}{2}$  auf 4 Prozent erhöht werden kann, wenigstens für so lang, als der Stand der Kasse es erlaubt. Dies wird wohl so lang der Fall sein, als die jetzige Verwaltung dauert. Daß aber durch Verzinsung zu 4 Prozent die Einlagen sehr vermehrt werden würden, und dadurch dann auch die Mittel, mit Darlehen auszuheilen zu können, unterliegt wohl keinem Zweifel. \*)

\*) Die Statuten der Ruppurrer Spar- und Leihkasse sind abgedruckt im Stadt- und Landboten 1844 Nr. 121 u. 122.

Ruppurt, den 10. Februar 1847.

Der Verwaltungsrath.

### **Verläumdung.**

Elisabethchen, wie ich eben hör',  
Hat Sie der Liebsten zwei?  
Nein, gnäd'ge Frau, ich bitte sehr,  
Ich habe jetzt bloß — drei.

[1] **Bekanntmachung.**

Nr. 3,861. Gestern Nachmittag zwischen 3 und 6 Uhr wurden aus einem Hause des äußern Zirkels 5 silberne Eßlöffel im Gesamtwert von 30 fl. entwendet, wovon der eine C. H. oder C. H. H. gezeichnet ist, einen stark gebogenen Stiel und tief ausgehöhlten Löffel hat, drei andere auf dem Stiel das Zeichen L. W. tragen, und der fünfte in kleinen verschlungenen Buchstaben L. H. gezeichnet ist.

Dies wird Behufs der Fahndung veröffentlicht.

Karlsruhe, 10. Februar 1847.

Großherzogl. Stadt-Amt.  
Süßer.

[1] **Schuldenliquidation.**

Nachstehende Personen haben sich entschlossen nach Nordamerika auszuwandern:

## 1. Von Eggenstein.

Johann Marggrander mit Frau und 4 Kindern.

## 2. Von Friedrichsthal.

Jakob Schöndthal mit Frau und 1 Kinde.

Leopold SCHRIST " " " 1 "

Peter SCHRIST " " " 3 "

Peter Barie, Wittwer.

## 3. Von Graben.

Friedrich RÖSCH, Schneidermstr. mit Frau u. 6 Kindern.

Friedrich SÜß, jung mit Frau und 1 Kinde.

Wilhelm RÖSCH " " " 4 Kindern.

Christoph KEMM " " " 6 "

Karl EBEL " " " 3 "

Friedrich GAMER " " " 3 "

Christoph SPÖCK mit seiner Frau.

Margaretha MELTER, ledig.

## 4. Von Grünwinkel.

Tobias SANDERBECK mit Frau.

Anton RUHM " " "

## 5. Von Hochstetten.

Daniel GROß mit 4 Kindern.

## 6. Von Spöck.

Michael HOFHEINZ mit 8 Kindern.

## 7. Von Stafforth.

Johann SÜß mit Frau und 7 Kindern.

Christina NAGEL, ledig.

Barbara NAGEL, ledig.

## 8. Von Teutschneureuth.

Johann Daniel BRUNN mit Frau und 3 Kindern.

Philipp REINZER " " " 2 "

Simon KESSEL mit Frau.

Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Montag den 22. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt, wobei etwaige Gläubiger der genannten Personen zu erscheinen und ihre Forderungen richtig zu stellen haben, indem solchen später nicht mehr zur Befriedigung verholfen werden könnte.

Karlsruhe, den 9. Februar 1847.

Großherzoglich Land-Amt.

Bausch.

vd. Gsch.

[1] No. 4498. Die Abgabe der durch den Staat angekauften Brodfrüchte und die Armenunterstützung betreffend.

Um einen sichern Maßstab für die Anschaffung von Brodfrüchten zu erhalten, hat die Unterstützungs-Commission für den Landamtsbezirk beschloffen, daß an sämtliche Ortsvorstände die Aufforderung erlassen werden

solle, unter Mitwirkung der Ortsunterstützungs-Commission pflichtmäßige Berichte darüber zu erstatten:

- 1) Welche namentlich zu verzeichnende Ortsangehörige so arm sind, daß sie dormalen gar keine Brodfrucht mehr besitzen und auch nicht im Stande sind, solche auf ihre eigenen Kosten anzuschaffen, sofort aber welche auf Kosten der Gemeindefasse anzuschaffende Quantität Frucht nöthig ist, um diesen Dürftigen bis zur Ernte Brod zu verschaffen;
- 2) Welche namentlich zu verzeichnende Ortseinwohner mit ihrer Brodfrucht nicht bis zur Ernte ausreichen können, und wie groß das Quantum Frucht sein dürfte, das ihnen auf Wiederersatz von der Gemeinde vorschussweise angeschafft werden müßte;
- 3) Welche Ortseinwohner die Anschaffung von Früchten, deren Quantität anzugeben ist, gegen baar zu leistende Zahlung benöthigt sind.

Die Ortsunterstützungs-Commission und die Gemeinderäthe werden aufgefordert, diese Berichte und Verzeichnisse schleunigst zu fertigen und solche längstens bis zum 18. laufenden Monats, nöthigenfalls durch expresse Boten hierher einzusenden.

Karlsruhe, den 11. Februar 1847.

Großherzogliches Land-Amt.

Bausch.

[1] No. 4499. Die Armenunterstützung betr.

Die Unterstützungscommission für den Landamtsbezirk hat in ihrer gestrigen Sitzung angeordnet, daß in jeder Gemeinde eine Ortsunterstützungs-Commission, bestehend aus dem Pfarrer, dem Bürgermeister, dem ältesten Mitgliede des Gemeinderaths, dem Obmann des Bürgerausschusses und dem ältesten Mitgliede des Kirchengemeinderaths zu bilden sei.

Die hauptsächlichsten Funktionen dieser Ortsunterstützungs-Commissionen sollen darin bestehen, die geeigneten Mittel zur Linderung des herrschenden Nothstandes aufzusuchen und zur Kenntniß der Amtsunterstützungs-Commission zu bringen, sofort aber den Vollzug der von den Letzteren getroffenen Anordnung zu überwachen.

Die Gemäßheit des §. 5 der höchsten Verordnung vom 21. Januar l. J. werden von diesem Beschlusse die Grobsh. Pfarrämter und die Gemeinderäthe des Landamtsbezirks zur Nachachtung in Kenntniß gesetzt.

Karlsruhe, den 12. Februar 1847.

Großherzogl. Land-Amt.

Bausch.

Schöndtaler.

[1] Linkenheim. Liegenschaftsversteigerung.

Mit obervormundschaftlicher Genehmigung vom 3. Februar d. J. No. 3557 läßt Georg Adam Zahraus, als Pfleger der Jakob Friedr. Paulus'schen Kinder, für dieselben nachbeschriebene Güter Mittwoch den 24. Februar Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhause dahier öffentlich versteigern, welches mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird.

- 1) 1 Viertel 10 Ruthen 43 Fuß Acker in den Kruppenäckern, neben Krämer Heuser und Christian Heuser.
- 2) 88 Ruthen 34 Fuß Acker auf dem Durlacherweg, neben Johann Nagel u. Joh. Adam Herrmann.
- 3) 1 Viertel 10 Ruthen 43 Fuß Acker im kalten Boden, neben Andreas Walter und sich selbst.
- 4) 1 Viertel 10 Ruthen 43 Fuß Acker in den Spitz-

äckern, neben Joh. Adam Metz und Kronenwirth Heyl.

- 5) 44 Ruthen 17 Fuß Acker im Krieger, neben Jak. Ludwig Herrmann u. Jakob Friedr. Hessel-schwerdt.
- 6) 88 Ruthen 34 Fuß Acker auf dem Salmgrund, neben Georg Friedr. Heuser und Adam Nagel.
- 7) 88 Ruthen 34 Fuß Acker im untern Damm, in der Heck, neben Michael Lang II. und Philipp Gänther.
- 8) 1 Viertel 32 Ruthen 52 Fuß Wiesen, in der Unterkunkel, neben Georg Adam Nagel und Jakob Hüster.
- 9) 13 Ruthen 25 Fuß Teichgarten in der Schlutt, neben alt Bürgermeister Hegers Wittwe.
- 10) 1 Viertel 8 Ruthen 22 Fuß Acker, außen an dem kurzen Gewann, neben Georg Ad. Jof und Gottlieb Nagel.
- 11) 1 Viertel 10 Ruthen 43 Fuß Acker im kalten Boden, neben sich selbst und Ludwig Metz.

Einkehheim, den 10. Februar 1847.

Das Bürgermeisteramt.

Zwecker. vdt. Hofler.

[1] Spdä. (Liegenschaftsversteigerung.)

Die Erben des verstorbenen Michael Hofheinz dahier und die Pfleger der entmündigten Erben Karoline und Gottlieb Hofheinz, lassen ihr gemeinschaftliches Wohnhaus und den dritten Theil der hiesigen Ziegelhütte, der Erbtheilung wegen, Mittwoch den 3. März Nachmittags 1 Uhr auf dem hiesigen Rathhause zu Eigenthum öffentlich versteigern, und werden die Bedingungen bei der Steigerung bekannt gemacht:

- 1) Eine einstöckige Behausung mit Scheuer, Stallungen, Schopf, worunter sich Schweinstall befinden, Hofraithe und Garten, im untern Dorf, neben Gemeinberath Friedle und Gottlieb Hofheinz.
- 2) Den dritten Theil von der Ziegelhütte dahier, welche außerhalb des Orts steht, und ungefähr 2 Viertel Acker, welche zur Ziegelhütte gehören, zunächst am Friedrichsthaler Weg gelegen.

Spdä, den 11. Februar 1847.

Das Bürgermeisteramt.

Hofheinz. vdt. Mangold.



[1] (Hausverkauf.) Der Unterzeichnete läßt den 1. März d. J. sein Wohnhaus mit seiner lebenslänglichen Wirtschaftsgerechtigkeit öffentlich und freiwillig im Hause selbst an den Meistbietenden versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Dasselbe liegt an der Kreuzstraße und eignet sich seiner vortheilhaften Lage und Einrichtung wegen zu jedem größern Geschäft.

Christian Erb in Hagsfelden.

[3] (Anzeige.) Die Unterzeichnete macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß auf den 1. März wieder Mädchen eintreten können, welche Lust haben das Weis-nähen, Stopfen, Zeichnen und das sonst noch dazu Erforderliche erlernen können. Das Nähere zu erfragen bei

Mad. Sand, Wittwe.

Langestraße Nr. 233.

## Großh. Badische 35 fl. Loose.

Ziehung Ende dieses Monats.

Gewinnste 50,000 fl., 15,000 fl., 5,000 fl., vier mal 2,000 fl. — Original-Loose billigst bei

M. B. Auerbacher,  
Langestraße Nr. 135.

### [3] Anzeige und Empfehlung.

Um einen schnellen Absatz von meinem großen Vorrath in neuen Bettfedern und Flaumen zu erzielen, werden solche zu sehr billigen Preisen abgegeben.

Seeligmann S. Etlinger,  
Langestraße Nr. 54.

### [3] Empfehlung.

Frisches Alpen-Butterschmalz und Schweineschmalz, Backöl, süße dünne Zwetschgen und Pflaumen, Erbsen und Linsen in gut kochender Waare, Hirsen und Gries empfiehlt bestens

C. Busjäger.

[1] Durch große Zufuhren von **Herrenhuter Bettbarchent und ganz leinenen  $10\frac{1}{4}$  breiten Bett-drilllich** ist unser bekanntes Commissions-lager aufs vollständigste assortirt.

L. S. Léon, Sohn,

Nr. 41, Eck der Langen- und neuen Waldstraße,  
dem Kaufmann Bierordt gegenüber.

[2] (Logis.) Auf den 23. April d. J. sind in dem neugebauten Hause, Langestraße Nr. 11, zu beziehen: Im ersten Stock: Ein geräumiger Laden sammt Wohnung von 4 Zimmern, Alkov, Küche, Keller, Speicherkammer und Waschlüche, auch kann ein Magazin dazu gegeben werden. Im zweiten Stock: Eine Wohnung von 3 Zimmern, Alkov, Küche, Speicherkammern und den übrigen Bequemlichkeiten. Im dritten Stock: Eine Wohnung von derselben Größe sammt allen Bequemlichkeiten. Näheres bei Maurermeister Singer jun., Spitalstraße Nr. 38.

[1] (Logis.) In der Langestraße Nr. 23 ist im Vorderhaus zu ebener Erde ein Logis zu vermieten, bestehend in zwei tapezirten Zimmern, zwei Kammern, Küche, Keller, Holzlager und gemeinschaftliches Waschlüche, und kann auf den 23. April bezogen werden. Zu erfragen in der neuen Zähringerstraße Nro. 9 im untern Stock.

[1] (Logis.) In der Spitalstraße Nr. 50, zunächst dem Rondell, sind mehrere möblirte Zimmer zu vermieten. Das Nähere ist im Hinterhause daselbst zu erfahren.

[1] In der Herder'schen Buchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

**Gartenbuch** oder Anleitung zur Erziehung aller Küchengewächse, Obstbäume und Zierrpflanzen; von Garten-Director Metzger. Zweite verbesserte Auflage mit Plänen und Holzschnitten. Preis 1 fl. 48 kr.

## Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag den 14. Februar: **Des Adlers Horst.** Romantisch-komische Oper in 3 Aufzügen, von Holtei; Musik von Gläser.

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit des Artistischen Instituts F. Gutsch & Rupp in Karlsruhe.